## "Frisch gewagt, ist halb gewonnen" Briefe von Anna Seewald aus Argentinien an ihre Schwester (Signatur 1752 / II)

Ab den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts intensiviert sich der



Handel Argentiniens mit dem Deutschen Schiffsverkehr Reich. Ein reger und bringt eingerichtet eine verstärkte Einwanderung mit sich. Bedingt durch den wirtschaftlichen Aufstieg benötigt Argentinien eine große Zahl von Arbeitskräften, und vor allem Buenos Aires wird zum Anziehungspunkt der Einwanderung. Es bildet sich eine deutschsprachige Kolonie. Anna Seewald wandert 1903 zusammen mit ihrem Mann

Gustl nach Buenos Aires aus. Sie stammt (vermutlich) aus Graz und korrespondiert mit ihrer Schwester Elisabeth und ihrem Schwager, die in Unterhaching bei München wohnen. In insgesamt 14 Briefen schildert Anna Seewald das Ankommen in der neuen Heimat und die schwierigen Arbeits- und Lebensbedingungen. Sie lebte mit ihrer Familie, dem Ehemann und den Kindern, später in Cordoba in Argentinien. Der Familie liegt noch ein einziges Foto Anna Seewalds von ihrer Goldenen Hochzeit in Cordoba vor (Bild oben).

#### **Buenos Aires, 21. November 1903**

Liebe Schwester und Schwager!

Das erste Schreiben aus meiner neuen Heimat an Euch meine Lieben bin wohlauf Montag, den 9.d.M. hier angekommen, wir hatten keine gute Reise, viel Sturm und 7-hundert Pasagiere am Port, meist Spanier es war ein jämmerliches Dasein diese vier Wochen ich war nur vier Tage gesund die andere Zeit immer Seekrank trotzdem hab ich vierzehn Tage in der ersten Class Küche täglich sechs bis acht Stunden gearbeitet das gute Essen bekommen, und als wir hier angekommen zwanzig Mark ausbezahlt bekommen, wenn ich das Essen nicht bekommen hätte ich weiß nicht, wie es mir da gegangen wäre ihr

müsst Euch denken keine Bewegung immer nur so herumhocken die schlechte Luft zum Schlafen diese verdammte schauklerei und schwankerei die vier Tage wo ich gesund war sind wir gestanden dann ist die Zwischenteck miserabel. Tagelang hab ich nicht Essen können dann nur ein bischen ein paar Löffl voll hab mir Wein gekauft oder Siyfon, da das Wasser schlecht ist zum trinken wie ich dann in die erste Classe gekommen bin da freilich war das Essen anders sonst weiß ich ohnehin nicht wie es mir noch gegangen wäre hätten wir die ruhige Fahrt gehabt, wäre es wohl anders gewesen manchmal dachte ich mein Kopf wird platzen vor lauter Schwindel Eltern schrieb ich nicht die Wahrheit wie es mir ging dass ich etwas Seekrank war bitte erwähne auch Du nichts wenn Du heimschreibst. Hab mich schon ziemlich erholt hab Apetit koch was ich will schlaf jeden Mittag und so werd ich bald zusammen kommen möchte ja doch bald was verdienen will als Köchin übern Tag gehen es wird wohl viel verlangt doch das tut nichts frisch gewagt ist halb gewonnen.

Gustl ist gesund und wohlauf nur etwas magerer wird sich aber bald erholen bekommt doch wieder das Essen wie früher diese Kost hier sind wir jedoch nicht gewöhnt und dann hat er ja immer zu wenig bekommen gespart hat er auch sehr fleißig haben auch schon die nöthigen Möbel ein eisernes Doppelbett, einen Doppel Waschkasten mit Spiegel, ist zugleich unser Kasten hab ein Servies das Album und die großes Lampe mitgebracht das alles steht darauf, einen Kleiderrechen mit einem Tuch alles zugedeckt, einen Tisch zwei Sessel eine Kiste, welche ich mit Wäsche mitgebracht, ist mein Speiskastl dann ist noch mein Koffer da zum zusperren, ein sicherer Kasten ein kleines Bild, die Erinnerung unseres verstorbenen Lieblings ein Handreisekorb wo ich die Wäsche drin hab, das sind unsere ganzen Möbel reschpektiv Einrichtung, richtig, ein Petroleumherd, das nothwendigste Geschier kochen thut man mit Holzkohle in der Küche wird offen geheizt eine jede Parthei hat ein Loch zum Kochen wenn man alles das sich angewöhnt geht es prächtig zum kochen nur

die Wohnungen sind sehr theuer wir bezahlen vierzehn Peso monatlich ist nicht groß mit unser bisl Sachen vollgestellt es ist uns ohnehin zu theuer Gustl hat es nur wegen mir genommen, da die Hauswirthin eine Deutsche ist und ich mich im Anfang leichter thue zweimal war sie mit mir am Markt jetzt geh ich schon allein es geht ganz gut zählen kann ich such mir die Sachen aus nur mit handeln geht es noch schlecht denn das muß man hier, wenn man sich einmal an alles gewöhnt hat und die Sprache versteht, sowie sich in der Stadt auskennt dann ist es vielleicht ganz schön hier vorläufig kann man das nicht sagen, die Stadt ist an und für sich sehr schön und Elegant die Mode ist großartig alles in Seide wird meist alles gefahren die Lebensmittel sind nicht gerade billig, doch nach Verdienst schon.

Gustl ist nicht bei seiner Kunstschlosserei arbeitet meist auf Gasöfen der Meister hat Patent darauf macht aber auch andere Öfen Sonntag muß bis Mittag gearbeitet werden Wochentag von 6 bis 11 und von ½ 1 bis 6. Jetzt im Sommer ist zwei Stunden Mittagszeit, wir haben schon große Hitze wird immer noch mehr zu Weihnachten und Neujahr ist die Hitze bis 40 – 42 Grad da kann man zu Fuß nicht auf die Straße auch die Pferde haben hier Hüte in der Hitze wir müssen erst sehen wie es noch wird Gustl sagt im Winter ist es auch kalt ist auch Reif und Eis dann Regnet es immer ist sehr nasskalt, das Blut verdünnt sich stark man leidet darunter. Das dauert halt, bis man sich an diesen Klimawechsel angewohnt hat.

Die Leute sprachen viel im Ausland vom großen Verdienst in Amerika. Es ist nicht mehr so, wie es gewesen Gustl hofft sich mit der Zeit wohl mehr zu verdienen, doch fünf bis sechs Peso täglich verdienen muß schon ein sehr feiner Arbeiter sein.

Eduard kann sich vielleicht auf einen Petroviz erinnern der mit ihm gewalzt der ist mit Gustl hierher gekommen ist ein sehr tüchtiger Arbeiter und verdient nicht mehr als drei Peso täglich freilich ist das ganze Jahr Arbeit, doch den

Verhältnissen angemessen ist der Verdienst klein, er sucht viel herum möchte gern mehr verdienen es ist aber vergeblich. Wegen einer Meisterstelle wie Eduard einmal geschrieben können wir vorläufig noch nichts bestimmtes sagen wie Petroviz sagt, ist hier ein Geschäft anfangen eine große Spekulation entweder aufwärts oder zu Grunde die Sprache verstehen in Wort und Schrift ist Hauptbedingung. Daher wie schon erwähnt sobald wir genaueres wissen werden wir schreiben.

Habt Ihr meinen Brief aus Lisle erhalten Ihr dürft nicht böse sein, das ich nicht gekommen ein zweiter Abschied, das war mir schrecklich, meine Karten aus Bremen, Antwerpen, Coronn und Madeira werdet Ihr hoffentlich erhalten haben. Eltern am 10. d.M. Nov. Brief gesendet, hoffe, dass denselben bekommen. Um 10 Uhr hier angekommen. dauerte bis vier Uhr Nachmittag bis wir ans Land kommen mußten solange warten, da uns zwei Dampfer vorgefahren sind.

Wasser ist hier kein gutes wenn man es kalt will, muß man Eis hineingeben dann ist es sehr sodahaltig, daher die Wäsche alle nur kalt gewaschen wird mit dreimal heraus waschen und einseifen ist die Wäsche rein braucht man kein Soda sowie kein Brennstoff, das ist ganz angenehm. Haben auch ein Klockenspiel in der Nähe das wird nicht so geläutet wie bei Euch es schlägt nur immer nicht so ein Gebimmel. Wenn Du schreibst, ich hab vergessen den Eltern zu schreiben wegen meine Koffer. Es ist alles in gutem Zustande angekommen vom Geschirr sowie von der Lampe ist gar nichts gebrochen bin so froh da man es hier doch nothwendig braucht hätte ich das gewusst hätte ich von meinem Blechgeschirr alles mitgenommen da es doch nicht schwer ist. Wäsche besonders Wirkwaren das ist hier theuer Schuhe nicht gar besonders blaue Hemden so wie ich sie für Gustl gemacht habe kommt eines auf ein Peso fünfzig nur der Stoff und mir hat das Hemd 95 Pfennig gekostet noch mehr hätt ich machen sollen.

Heute Sonntag, wir haben neun Uhr Vormittag bei Euch ist 3 bis 4 Uhr Nachmittag heute besuchen wir einen Grazer ist schon über zwanzig Jahre hier. Morgen oder Dienstag erwarten wir Gustl Lehrkolegen der vom Militär gekommen er versprach vierzehn Tage nach mir zu fahren es war wohl ärgerlich. Montag bin ich weggefahren und Samstag ist er auf Urlaub gegangen, wir waren doch 14 Personen am Schiff von Graz ist doch angenehmer wenn man jemanden kennt doch ich hab mich trotz meines ewigen Seekranksein recht gut amüsiert die Matrosen waren recht lustig haben uns viel mit ihnen unterhalten brachten mir lieb gute Sachen zum Essen wie schon gesagt wenn diese Seekrankheit nicht wäre es wäre ganz angenehm zum fahren nur sollten nicht soviel Pasagire sein.

Heute den 26.d.M. Schluß meines Briefes. Habe solange gewartet dachte daß Gustls Kolege, Toni, mit dem Dampfer ankommt aber nicht gekommen wann er jetzt kommen wird wissen wir nicht. Um ¾ 7 zum Hafen gekommen um 3 Uhr Nachmittag heimgekommen eine Familie aus Graz ist angekommen die fahren aber wieder weiter mit der Bahn waren noch einige Deutsche die anderen Pasagire lauter Spanier. Vergangenen Montag besuchten wir eine deutsche Familie wo Gustl eine Zeitlang gegessen sind sehr liebe Leute habe dort ein sehr gutes Brunnenwasser bekommen das Wasserleitung Wasser ist so schlecht. Sind viele Deutsche hier aber auch die größten Ausbeuter wollen alle hier reich werden.

Jetzt aber ist Schluß hoffentlich seid Ihr alle gesund so wie auch wir es sind. Seid herzlich gegrüßt und geküsst von Schwester und Schwager.

Liebe Lisi bitte schreib eine Karte zu den Eltern wenn Du den Brief erhalten, dass wir Dir geschrieben und gesund sind dann brauche ich jetzt nicht heim zu schreiben. In vierzehn Tagen werd ich wieder Eltern schreiben grüß mir alles daheim bitte nochmals nicht vergessen.

Anna und Gustl

Calle Espana 243. altos

Baracas al Noebe

Boenos-Ayres - Argentinien Südamerika

Habe heute eine Karte mit der Adresse gesendet die sie mir auf der Fortreise von Böhmen aus gesendet und damit kein Brief verloren geht sende ich Karte zur Forsorge. Füge sie bei und glaube sie wird auch die rechte sein.

# "Deine Briefe habe ich alle erhalten, mein Lieb" Aus den Briefen von Martha Bartenstein an ihren Mann Karl (Signatur 1301 / I, 4-16)

Martha Bartenstein wird 1881 geboren, ihre Eltern betreiben in Lörrach ein Textilgeschäft. Mit 21 Jahren heiratet sie den 12 Jahre älteren Juristen Karl Bartenstein und bekommt mit ihm die Kinder Hans (geb. 1904) und Gretel (geb. 1907). Bei Ausbruch des Ersten Weltkriegs Jahre alt und Karl 45 ist



Landgerichtsrat in Freiburg. Er dient in der Etappe, die manchmal sehr frontnah ist. Das Ehepaar hat sich versprochen, sich während Karls Kriegseinsatzes jeden Tag zu schreiben. Martha Bartenstein hilft in Freiburg mit, Kleidungsstücke für Soldaten zuzuschneiden und ist in der Fürsorge tätig, wo die Vermisstenmeldungen eingehen, sie ist sehr an Politik interessiert. In den etwa 1100 Briefen wandelt sie sich von der unselbständigen, kriegsbegeisterten Hausfrau zur selbständigen, kritischen Frau. Martha Bartenstein stirbt 1969 in Freiburg.

#### 6. August 1914

Hier sind nun natürlich alle Engländer ausgewiesen, gestern seien Russen und Franzosen mit Extrazügen nach Baden und Donaueschingen transportiert worden. Auch Herr Reinfeld, mein Sänger von drüben, der ein Russe sein soll (aber ein anständiger) fuhr gestern Mittag weg. Seine Frau stand oben am Fenster und schrie ganz entsetzlich, sie tut mir zu leid, soll noch in anderen Umständen sein. Dieser Abschied hat mich so angegriffen.

Gott behüte dich, mein Lieb, vor einem Schuss aus der Luft. Also bist du doch nicht so ganz sicher? Das ist was Unheimliches mit diesen Spionen. Wer weiß, was nun die Engländer noch alles machen. Und wie wird sich nun Italien stellen? Ich studiere täglich im Atlas. Wir sind doch in einer bösen Lage.

#### 8. August 1914

Einen Brief von Adele lege ich dir bei, was soll ich tun? Soll ich später nach Lörrach oder Karlsruhe? Einstweilen bleibe ich noch hier. Schreibe mir deine Ansicht, mein Lieb. Oh, ich hätte dir so viel zu sagen und zu fragen. Wann sehen wir uns wohl wieder? Eben sah ich in der Stadt auch Prinz Max, er sah ganz vergnügt aus. Überhaupt, ich könnte jeden Soldaten bald umarmen, weil alle so tapfer und so mutig sind. Kann es denn bei solcher Einigkeit an Sieg fehlen? Der liebe Gott beschütze dich und unser schönes Vaterland. Er wird uns doch gnädig beistehen.

#### 13. August 1914

Was sagst Du, dass das Land nun von Feinden geräumt sein soll? Ich atmete ganz auf. - Noch eine Frage. Soll ich auf das Quartiergeld zu Gunsten "der Unterstützung von Angehörigen einberufener Mannschaften" verzichten? Oder soll ich es für sonst was geben? Gelt, beantworte alle meine Fragen bald, Herzlieb.

### 21. August 1914

Hurra, hurra! Eben ¾ 6 Uhr ruft mir drüben Julie und liest ein Extrablatt, dass wir große Siege bei Metz hätten. Eben kam auch dein Telegramm! Wie freue ich mich, dass ich dich am Sonntag besuchen darf. Gott ich zittere ganz und ich muss jetzt noch in die Stadt und hören, wie sie jubeln. Es soll große Begeisterung sein. Die Schlacht dauere aber noch an. Gott gebe, dass wir siegreich bleiben!

### **26. September 1914**

Was muss es doch bei Reims und Verdun ein fürchterliches Ringen sein, täglich kommen ja kleine Teilerfolge; aber wie glücklich wäre man doch, wenn endlich eine Entscheidung käme.